

Himmel oder Hölle?

Xemnas x Saix

Von Hallvalor

Kapitel 8: Der tanzende Prophet des Mondlichts

Kapitel 8 # Der tanzende Prophet des Mondlichts

Die nächsten paar Wochen waren körperlich sehr belastend für Saix, doch seine Motivation weiter zu machen verschwand nicht einmal annähernd im Gegensatz zu seinem Training mit Erzengel Michael, der sich in diesen Wochen auch nicht blicken ließ und somit den Blauhaarigen mit nervigen Kommentaren verschonte. Dies lag jedoch daran, dass sie ein Manöver auf der Erde planten, um einige Gebiete wieder zu reinigen und von der Verderbnis der Hölle zu befreien.

Das Training in der Hölle ging Saix ziemlich nach, denn oft trainierte er dort in der Trainingshalle auch allein, da Xemnas nicht immer Zeit hatte und in diesen Momenten spürte er die erdrückende Macht dieses Ortes besonders, von der er eine Weile brauchte, um sich davon zu erholen. In Xemnas' Anwesenheit fand er es nicht allzu unerträglich, sondern merkte diese Macht an sich kaum. Etwas anderes als diesen Trainingsraum oder ein paar Gänge des Palastes sah er nicht, da wohl sehr darauf geachtet wurde, dass er nichts Geheimes erfuhr, obwohl er ohnehin nichts davon verraten könnte.

Aufgrund höherer Aktivitäten seitens der Engel und auch der Dämonen hatten sie auf ein Training auf der Erde überwiegend verzichtet, aber das fand Saix nicht allzu tragisch. Wenn es ihm in der Hölle zu viel wurde, brauchte er nur Bescheid zu geben und der Fürst brachte ihn zurück auf die Erde. Und der Engel teilte dies auch erst mit, wenn er wirklich an seine Grenzen kam. Immerhin wollte er sich auch verbessern. Und sein Training trug Früchte. Langsam, aber sicher und vor allem schneller als im Himmel.

An einem Morgen dann nach rund vier Wochen kam der hohe Michael zu ihm, gerade als Saix wieder zur Erde aufbrechen wollte.

„Isa, du wirst gebraucht. Dein Pakt verbietet dir hoffentlich nicht, Pflichten im Himmel nachzukommen, denn dann hätte dies wirklich Konsequenzen.“, sprach der goldene Erzengel.

„Und was soll ich tun?“, fragte Saix und unterdrückte dabei einen entnervten Tonfall. Wenn er etwas wollte, konnte er normal mit ihm reden, ja? Aber sonst machte Michael ihn nur fertig.

„Du wirst mit einer Gruppe Krieger zur Erde gehen und ein Gebiet dort säubern. Es dient deiner Erfahrung und außerdem brauchen wir Kämpfer dort. Die Dämonen

kommen im Moment in Scharen auf die Erde, um sie wieder zu Verderben.“, erklärte der Erzengel.

„Hoher Michael, ich würde Eurem Befehl ja gerne nachkommen, doch weder besitze ich eine Waffe, noch eine Rüstung und so wie jetzt werde ich gewiss nicht gegen eine Schar Dämonen kämpfen.“, erwiderte der Blauhaarige. Generell wollte er nicht gegen sie kämpfen. Sie gehörten immerhin zu seinem neuen Mentor, aber würde Saix dies als Grund angeben, so würde man ihn des Verrats bezichtigen. Er war nun Mal ein Engel und musste sich auch für die Interessen des Himmels einsetzen. Die Sache mit Xemnas war nur ein Mittel und Zweck – auf Ewigkeit. Wie auch immer das funktionieren sollte. Aber so an sich galt der Pakt mit dem Schutz ja auch nur in der Hölle. Auf der Erde waren Dämonen seine Feinde ebenso wie er für sie.

Michael hob die Hand und wirkte stumm deutlich spürbare Magie, die wie ein Blütensturm um den jungen Engel herumwirbelte, dessen Körper dadurch erfüllt von dieser heiligen Macht für einige Sekunden zu leuchten schien. Als dieses sanfte Leuchten verklang trug er eine Rüstung in einem reinen weiß, verziert mit silbernen Ornamenten, passend zu seinen silbrig-weißen Flügeln. An seiner Seite hing ein Schwert, auf seinem Rücken ein Schild. Beides war ebenfalls in einem strahlenden weiß und mit silbernen Mustern verziert. An manchen Stellen war ein silberner Mond in diesen Ornamenten zu erkennen.

Die Klinge des Schwertes war silber und in der Schrift des Himmels stand darauf geschrieben

~ Tanzender Prophet des Mondlichts ~.

„Das habe ich nun nicht erwartet.“, sagte Michael nun deutlich kälter als vorher.

Und Saix wusste auch was er meinte und wieso. Diese Rüstung spiegelte die Seele eines Engels wieder. Je reiner die Seele des Engels war, desto reiner war auch die Rüstung. Mit ‚rein‘ war der Glaube an das Licht gemeint. Nicht aber körperliche Unschuld oder dergleichen. Im Grunde sah man schon anhand der Flügel oder der Rüstung, wann ein Engel begann, abtrünnig zu werden und sich dem Licht zu entsagen. Denn sie veränderten mehr und mehr ihre Farbe und ihren Glanz.

Nicht alle Rüstungen waren weiß, so wie die von Saix, die je nach Lichteinfall sogar ein wenig bläulich schimmerte. Aber nur sehr schwach und in einem sehr hellen Ton.

Michael zum Beispiel trug eine goldene Rüstung, doch sie war in sich selbst so rein, wie sie nur sein konnte.

Aber Saix fiel mit seinem reinen Glanz besonders auf und wahrscheinlich war der Erzengel im Glauben gewesen, Saix' Rüstung sei schwarz oder jedenfalls nicht mehr in dieser Reinheit, wie sie es nun mal war.

Der Text auf seiner Klinge war sein Beiname, den er als Krieger erhielt und der ebenfalls etwas von seiner Seele Preis gab, doch die Bedeutung war schwammig und man erfuhr sie meist erst im Laufe eines langen Daseins. Manche bekamen nie heraus, was es bedeutete.

Mondmagie war jedenfalls sein Element, doch er hielt sich selbst weder für einen Propheten, noch hatte der junge Engel jemals getanzt. Aber er würde sich nun keine Gedanken über seinen Namen machen. Die Waffe hatte ihn als Krieger anerkannt, Michael war erstaunt und das war doch mal ein positives Zeichen.

Es bedeutete aber auch, dass er bereit war, auf die Erde zu gehen, um sie von Dämonen zu befreien, so wie es der Erzengel wollte.

Die Krieger, die zur Erde aufbrechen sollten, versammelten sich im Hofe des Palastes. Sie waren zu neunt sowie einen Anführer. Saix war zum Lernen dabei, wurde aber

behandelt, wie jeder andere der Erfahrenen. Es gab Regeln bei so einem Ausflug, die Saix damals schon studieren musste und die er sich jetzt wieder bewusst machte, Sachen wie, wenn einer stirbt, keine Rache und Einzelgänge, sondern abgestimmtes Zusammenarbeiten.

Felariel war ihr Hauptmann. Er war schon sehr erfahren und hatte seine Position seit dem letzten Krieg inne. So an sich konnte und durfte also nichts schief gehen.

Sie schritten durch ein Lichtportal, erschaffen von Michael selbst, zur Erde, wo sie über einem Dorf der Menschen ankamen. Die Dörfer waren ziemlich klein, die Menschen hatten noch ein sehr unterentwickeltes Stadium und waren mehr Jäger und Sammler. Nur in einem Gebiet in der Wüste und auf der anderen Seite der Erde in einem Dschungel kristallisierten sich langsam intelligentere Kulturen heraus.

Aber die Menschen waren nicht das, weshalb sie hier waren. Sie konnten sie ohnehin nicht sehen, außer die Engel wollte es, aber dies war gegen die Weltenordnung.

„Wir haben den Befehl, das Gebiet hinter diesem Wald bis zum nächsten Fluss zu säubern.“, sprach ihr Hauptmann, während die neun Engel in Dreierreihen hinter ihm herflogen.

Von oben sahen sie auch direkt eine Gruppe von Dämonen, die sich gerade an einem Kadaver eines toten Elches gütig taten und landeten in einiger Entfernung im Schutz der Büsche, verdeckten ihre Auren, damit man sie nicht so schnell aufspüren konnte.

„Diese ekelhaften Kreaturen müssen von dieser Welt verschwinden.“, sagte Felariel leise.

Die Krieger blickten alle angewidert drein, aber Saix verstand nicht ganz, wieso. Nur weil die Dämonen dort das Fleisch des Tieres aßen? Fleisch war bei den Engeln Tabu, da dafür ein Tier ein Leben geben musste, aber er hatte kein Problem zu akzeptieren, dass Dämonen das taten, obwohl er in der Hölle bisher selbst keine Erfahrungen solcher Art gemacht hatte.

Es waren zwei junge Dämonen sowie drei Männer und eine Frau. Vielleicht eine Familie, denn sie alle sahen sich recht ähnlich. Lange, schwarze oder braune Haare, die ein zartes Gesicht mit schöner Haut umrandeten, Widderhörner, welche bei allen die gleiche Form hatten, abgesehen bei der Frau, die keine hatte. Ihre Gesichtszüge waren trotz des Blutes an ihrem Kinn und Wangen geradezu friedlich und nicht gerade Kriegsbesessen. Sie trugen Waffen an ihren Gürteln, die ihre Lederbekleidung zusammenhielten.

„Diese roten Fratzen werden wir nun von dieser Welt schaffen.“

Das war das Kommando Felariels die Schwerter zu zücken, was alle im Einklang taten, nur Saix zögerte ein paar Sekunden, dann tat er es ihnen gleich.

Rote Fratzen? Wegen dem bisschen Blut dort? Er verstand nicht, was daran so tragisch war, sah dies hier wohl aus einer gänzlich anderen Sichtweise. Klar, es war nicht schön, dass der Elch dort sterben musste, um Dämonen zu ernähren, doch es war eben ihre Art zu leben, aber hier in diesem Wald gab es kaum Verderbnis und wenn, dann stammte sie nicht von dieser Familie dort.

„Angriff.“

Es war ein einfach gesprochenes Wort und die Krieger stürmten los, griffen die darauf erschrockenen Dämonen an, die aber sogleich ihre Waffen zogen, um sich zu verteidigen anstatt zu flüchten, obwohl sie in der Unterzahl waren.

Saix lief ein paar Schritte langsam hinterher, blieb dann aber stehen und betrachtete nur entsetzt dieses sinnlose Gemetzel, bei denen die Dämonen einfach keine Chance hatten.

Dann aber war vor ihm plötzlich die hübsche Dämonin mit ihren braunen, langen

Haaren und wollte ihm einen Dolch in den Körper rammen, der wohl ohnehin nicht durch die Rüstung gedrungen wäre. Es war ein Reflex, der den Engel dazu veranlasste mit seinem Schwert zuzustechen und die Klinge bohrte sich durch die Brust der Frau, die in einem hellen Ton aufschrie und dann verstummte.

Saix ließ sie fallen, blickte auf den toten Körper hinab und dann auf sein blutiges Schwert und konnte nicht glauben, dass er gerade getötet hatte. Und dann vor allem so... sinnlos.

Die anderen Dämonen waren ebenfalls tot, lagen blutend im Gras und die Krieger liefen sich zu dem Sieg beglückwünschend zu Saix zurück, der sich von Felariel erst einmal eine Standpauke anhören durfte.

„Bei einem Angriff haben alle dabei zu sein. Es gibt keine Ausnahmen. Diese Dämonin hätte dich gerade genauso gut töten können, nur zusammen können wir uns gegenseitig schützen. Es bleibt in einer Schlacht keiner zurück.“

„Sie waren in der Unterzahl und kaum bewaffnet. Sie waren auf keinen Kampf aus gewesen.“, sagte der Blauhaarige nun und blickte auf die zerschundenen Körper. Die Engel hatten sogar noch zugestochen, als sie schon längst tot gewesen waren.

„Diese abscheulichen Kreaturen müssen von der Erde verschwinden, verstehst du das nicht?“, fragte Asrel, einer der Krieger.

„Lasst uns weiter. Es war immerhin sein erster Kampf. Er wird es noch verstehen.“ Felariel erhob sich nach seinen Worten in die Lüfte und die anderen folgten ihm.

Wenigstens gaben sie nicht Saix' Training in der Hölle die Schuld, was aber daran lag, dass sie nicht wussten, dass er dort trainierte. Dies wurde geheim gehalten. Was Saix' mittlerweile zu einer rosa Narbe verheiltem X im Gesicht anging, so wurde behauptet, es sei ein magischer Trainingsunfall gewesen und durch die Magie nicht heilbar. Es war Raphael, mit dem er ein wenig gesprochen hatte, der ihm mal erklärte, dass die Engel ihn wohl stürzen wollten, würden sie wissen, dass Saix in der Hölle und vor allem mit wem er dort trainierte.

Während ihres Fluges über das Gebiet, begann der junge Engel zu verstehen, wieso die Krieger von ‚Fratzen‘ und ‚hässlichen Kreaturen‘ sprachen. Aus ihren Gesprächen über diese Dämonengruppe eben konnte er sich zusammenreimen, dass sie sie gänzlich anders wahrgenommen hatten, als Saix. Wo er die schönen Dämonenfrau und -Männer gesehen hatte, sahen sie eben das Grauen. Geifernde Kreaturen, rote, schuppige Haut und spitze, unnatürliche Zähne. So beschrieben sie sie.

Es musste an Xemnas liegen. Er hatte wohl eine Art Zauber über Saix verhängt, dass dieser die Dämonen anders sah, als sie wirklich waren. Das war jedenfalls die Erklärung, die der Engel im Moment für dieses Phänomen hatte. Sonst fiel ihm einfach nicht ein, wieso er einen anderen Blick auf die Gegebenheiten hatte.

„Dort unten.“, sprach ihr Hauptmann. „Es sind 15. Sie haben uns bereits gesehen. ANGRIFF!“

In dem Moment schoss ein Pfeil zwischen ihnen hoch und sofort waren die Schwerter gezogen und die Gruppe Engel stürzte im Sturzflug hinab. Saix war wieder eine Sekunde später, aber er konnte nicht gebrauchen, dass man Michael berichtete, dass er sich innerlich weigerte, mitzuwirken.

Doch hier ging es auch um sein Leben, denn die Dämonen hatten den Angriff eröffnet und gerade war ein weiterer Pfeil dicht an seinem Flügel vorbei gezischt.

Saix landete hart auf dem Boden, Erde und Gras spritzte von seinen metallenen Stiefeln weg und kaum war er gelandet, musste er seinen Schild hochreißen, um einen

Schwerthieb abzufangen. Durch das Training mit Xemnas' viel zu schweren Waffen war ihm dies hier nun ein Kinderspiel.

Er blockte erst nur einige Angriffe ab, bis er schließlich selbst zuschlug und sein Schwert sich in den Hals des Dämons bohrte. Der nächste, der ihn angriff hatte eine halbe Tiergestalt, seine Arme waren Scherenförmig wie die eines Krebses, was ihm höchstens etwas mehr Verteidigung einbrachte, aber während Saix ihm einen Arm abschlug, wurde er von einem anderen Engel geköpft. Blut spritzte überall, besudelte die Kämpfenden, beschmutzte die glänzenden Rüstungen und es wurde mehr und mehr.

Die Dämonen schienen vor allem auf Saix wütend zu sein und er wusste, sie erkannten das Zeichen in seinem Gesicht und er fühlte sich dadurch fast wie ein Verräter, als er sie tötete. Sie hielten ihn wohl nämlich ebenfalls für einen. Von den 15 Dämonen fielen allein sieben durch sein Schwert, da sie ihm wirklich nichts entgegen zu setzen hatten. Es waren einfache Dämonen gewesen, Saix' Training mit Xemnas, so kurz es bisher auch gewesen war, hatte ihn einen deutlichen Schritt voran gebracht, weshalb er sich mühelos unter angreifenden Schwertern ducken und gleichzeitig einen tödlichen Hieb vollführen konnte. Er wich Pfeilen aus, blockte Magie ab, schlug mit seinem Schwert und seinem Schild zu.

Drei Engel waren gefallen.

Für Felariel waren es drei zu viel.

„Du hast etwas gezögert. Erneut. Hättest du direkt angegriffen, hätten wir keinen verloren.“, schnauzte der Hauptmann ihn an, aber Saix war sich sicher, dass das auch keinen Unterschied gemacht hätte.

Sie sollten froh sein, dass es nicht noch mehr Verluste gab.

„Beeilen wir uns mit dem Aufräumen. Im Norden spüre ich noch etwas auf uns zukommen.“, fügte ihr Anführer hinzu.

Sie verbrannten die Leichen, damit hier nichts zurück blieb, was sie auch mit den Dämonen zuvor getan hatten. Für Saix war es eher ein Leuchtf Feuer zum Anlocken von weiteren. Glücklicherweise war er hierüber absolut nicht. Er hatte töten müssen und damit hatten sie die Erde mit Blut getränkt.

Das nannten sie also eine ‚Reinigung‘? Wo war der Sinn hier?

Gehörte die Erde den Dämonen nicht genauso gut wie den Engeln?

Lange konnte er darüber nicht nachdenken, denn aus den Wolken über ihnen stürzten auf einmal Dämonen.

Ein Pfeil bohrte sich überraschend von oben direkt in den Kopf Felariels, welcher zu Boden sank, natürlich sofort tot.

Saix hob sein metallenes Schild, baute um sich herum ein magisches auf und konnte den Blick vom Himmel nicht abwenden, wo immer mehr Dämonen aus den Wolken schossen und auf sie zuflogen, Pfeile niederprasseln ließ, denen noch zwei Engel zum Opfer fielen, da sie ihre Schilder nicht rechtzeitig hochgerissen hatten.

Der Strom schien einfach nicht zu Enden, es wurden mehr und mehr und einer der Engelskrieger ließ schon hoffnungslos und voller Entsetzen die Waffe fallen, war der Nächste, der fiel.

„Das sind mindestens 40...“, murmelte einer, der Übrigen.

„Hunderte. Du hast die da drüben vergessen.“, sagte ein anderer Engel neben Saix und deutete auf den Horizont hinter ihnen, wo sich eine ganze schwarze Wolke näherte, alles Dämonen.

„Dann macht euch zum Sterben bereit, Brüder. Es war mir eine Ehre an eurer Seite

gekämpft zu haben.“

Saix starrte sie an. Das konnte wohl jetzt nicht wahr sein, oder? Gaben jetzt schon auf? Aber sie hatten ja Recht, das sah er doch ein. Gegen diese Schar waren sie chancenlos.

Kapitel 8 Ende